

Berliner Tageblatt

erfolgt täglich... an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe...



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt... monatlich 1 R. 75 Pf. für Berlin...

Berliner Tageblatt

Nr. 525.

Berlin, Freitag, den 9. November 1883.

XII. Jahrgang.

Die Steuerreform in Preußen.

Unsere Leser wissen, durch wie viele Jahre sich bereits diese preussische Steuerreformfrage hingezogen hat...

sind neue Mittel zu beschaffen. Aber damit ist die Steuerreform für Preußen keineswegs erschöpft...

Dieser Plan unseres gegenwärtigen Finanzministers ist ja ebenfalls nicht neu; vielmehr hat ihn bekanntlich bereits Herr Ritter im Jahre 1867...

und in Hand mit dieser erhöhten Kapitalrentensteuer soll, dem Regierungsentwurf entsprechend...

angeboten werden. Zudem nämlich die Staatsregierung die Volksschulbildung in der Weise eintreten lassen will...

Werden nun einerseits diese staatlichen Mehrbedürfnisse, welche durch die Schuldotationsen entstanden sind...

An diesem Punkt angelangt, richtet sich das schneidigste verlangende Auge des preussischen Finanzministers nach dem Reich...

„An Meine lieben Berliner.“

Ein Berliner Roman

(4. Fortsetzung)

Schmidt-Weissenfels.

Er drehte ihre Hand in den seltsamen gegen seine wogende Brust. Sie konnte ihm nicht antworten; in halber Verwirrung...

bereits und die Parteien waren angeordnet, um nach Westlichern auf den Tischen und den zahlreichen Tischstühlen...

Wie recht, der Herr, Ingehrande, ganz pfeifriglich aussehende Gemaltige, stand hoch auf einem Stuhl...

fühlend um sich, drehte sich rechts und links, um und um — der helle Schein riefte ihm von der letzten Seite...

„Gamos!“ schrie die Wille, als es zu Ende war und der Chor unter rothem bengalischem Licht verhallte...

„Bravo! Bravo!“ rief man tausendstimmig, und das Beifallsgelächel der Menge erdröhte dazu.

Da das Konzert zu Ende war, hatte das Publikum keine Veranlassung mehr, im Hofgänger zu bleiben...

wollte es hinaus, die Willenstraße am Saum des Tiergartens entlang nach dem Brandenburger- oder Potsdamerthore.

Wissen hatte sich verabschiedet, um mit seinen Eltern zu gehen. Mehrere hatte Dittlens Mutter um die Erlaubnis gebeten...

„Sie kamen an dem Obdom vorüber, einem neueren und in feinerem Stuhl gehaltenen Gesellschaftslokal mit großem Vor- und Hintergarten.“

Da in jenen glänzenden Spiegelgängen hatten Frau Kraus wie Frau Stanz ihre Hochzeit gefeiert. Dittlie dachte daran und wie sie sich an diesen Feiern so herrlich vergnügt hatte.

Wenn sie nun als Braut dort die Königin des Tages sein würde, im Frühjahr vielleicht. . . In einem wolkenlosen Traum ging sie am eisernen Gitter des Obdom vorüber.

Ein Vormittag des Herrn Benke.

Eius der größeren Häuser in der Leipzigerstraße, nahe dem Dönhofsplatz, gehörte Benke. Er hatte es sich gekauft, nachdem er sein Geschäft aufgegeben — ein Kolonialwarengeschäft im Sängers- und Spiritus, Rosinen, Mandeln, Pfeffer und Salz von seinem Vater ererbt und mit Glück dann vergrößert hatte.

Mit vollem Recht hatte ihn der Präsident von Witten wie in einer Umwandlung von Neid einen Glücklichen geheißen. Besti